

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

16.1.1875 (No. 13)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 16. Januar.

№ 13.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Eindrucksgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

## Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 14. Januar l. J. gnädigst geruht, den Professor Adam Joseph May am Gymnasium zu Konstanz, seinem unterthänigsten Ansuchen gemäß, auf 1. April d. J. aus dem großherzogl. Staatsdienste zu entlassen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 12. d. Mts. Nachstehendes Allerhöchstdiät zu bestimmen geruht:

Vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 wird der Portepesführer v. Gahl zum Secondelieutenant, vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 der Secondelieutenant Wilhelm zum Premierlieutenant und vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 der charakterisirte Portepesführer Groß zum Portepesführer befördert.

Vom 4. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 wird dem Hauptmann und Kompagnie-Chef v. Heeringer der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und der Erlaubniß zum Tragen der Regiments-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Der Premierlieutenant Delhees wird zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert und der charakterisirte Portepesführer Poppeler zum 1. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 veretzt.

Gleichzeitig wird der als Adjutant bei der 56. Infanterie-Brigade kommandirte Secondelieutenant v. Stosch vom 5. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) zum Premierlieutenant befördert.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 14. Jan. Zweite Berathung des Civil-Gesetzes. Die §§ 1 und 2 werden, letzterer unter Ablehnung des aus dem Centrum gestellten Antrages, die Bildung der Amtsbezirke und die Bestellung der Standesbeamten den Landesregierungen zu überlassen, genehmigt. § 3 wird mit dem Antrage Seydewitz betr. die Anwiderrücklichkeit der Anstellung der Standesbeamten, und § 4 mit unerheblichen Zusätzen angenommen. Die §§ 5 bis 26 werden sodann nach der Vorlage angenommen. Fortsetzung morgen.

† Berlin, 14. Jan. Dem Bundesrathe ist gestern ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher den Reichsanwalt ermächtigt, 17 Millionen Mark zur Erweiterung der Straßburger Stadtbefestigung zu verwenden und zur Deckung der Baukosten, die durch Hinausschiebung der Festungswerke erforderlich werden und für die Reichsverwaltung nicht erforderlichen Grundstücke an die Stadt Straßburg für 17 Millionen Mark zu verkaufen.

† Berlin, 14. Jan. Die Eröffnung des preussischen Landtages findet am 16. Januar, Vormittags 11 Uhr, im Weißen Saale des königl. Schlosses durch den Vice-

Ministerpräsidenten Camphausen statt. Der Eröffnung geht der herkömmliche Gottesdienst voran.

† Bukarest, 14. Jan. Die Regierung ist bereit, nach österreichischem Vorbild den Kammeren ein allgemeines Gesetz behufs hypothekarischer Eintragung auf Eisenbahnen vorzulegen, nachdem das Schiedsgericht das Recht der rumänischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft, hypothekarisch sichere Obligationen auszugeben, anerkannt hat. Der Vertreter der Eisenbahn-Gesellschaft remonstrirt hiergegen, da dieses Recht durch die Konvention zweifellos sei.

† New-York, 13. Jan. Die Botschaft des Präsidenten antwortet auf die Bitte des Senats um Aufklärung über die Vorgänge in Louisiana und erklärt: Die Unruhen in den Jahren 1866 und 1868, die Megeleien in Collage und Constantia und die Gewaltthatigkeiten Enry's in New-Orleans, wo Kellogg gewaltthätig sei, beweisen, daß die jüngsten Vorgänge nicht den Maßregeln der Regierung, sondern einer gegen die Republikaner gerichteten Verschwörung zuzuschreiben seien. Obgleich die Wahl Kelloggs zum Gouverneur nicht von Ungeheuerlichkeiten frei sei, seien doch seine Rechte, diesen Posten zu bekleiden, unzweifelhafter, als das Recht Enry's. Die letzten Maßregeln der Untersuchungskommission seien völlig gesetzlich und die Mitglieder derselben hätten ein Recht zur Bekleidung ihrer Stellen. Militärische Interventionen seien zwar nicht übereinstimmend mit den Grundfätzen der Regierung, aber die Verwirrung in der Legislative von Louisiana hätte das Vorgehen der militärischen Befehlshaber, welche allein der Requisition des Gouverneurs nachkamen, als sie durch ihre Maßregeln dem Gesetze starke Hand liehen, dadurch Gewaltthatigkeiten und Mordthaten vorbeugen, und den Plan zur Abfertigung Kelloggs und zur Empörung gegen die Regierung vereitelten, gerechtfertigt. General Sheridan habe, unbeeinträchtigt vom Parteigeiste, aus ehrlicher, durch die Erfahrung gewonnener Ueberzeugung die Führer der Liga gekennzeichnet und die Hand zu summarischen, raschen, zwar unzulässigen, aber wirksamen Maßregeln geboten. Am Schluß seiner Botschaft macht der Präsident dem Kongresse energisches Handeln zur Pflicht und erklärt, er werde sich bei Ausführung seiner Maßregeln nur durch den Geist und den Buchstaben des Gesetzes leiten und sich nicht durch Furcht oder Mißgunst beirren lassen.

### Deutschland.

Berlin, 12. Jan. (R. B.) Das Programm für das diesjährige Krönungs- und Ordensfest ist festgesetzt. Die Bestimmungen sind der für diese Feierlichkeit feststehenden Form entsprechend. Von dieser war nur die Feier des vorigen Jahres abzuweichen, die durch die Abwesenheit des Kaisers einen recht traurigen, niederdrückenden Eindruck machte. Um so glänzender wird dieses Staats- und Volksfest in diesem Jahre sich gestalten: der Kaiser wird sich daran wieder wie in früheren Jahren beteiligen. Der Proklamirung der neuen Ritter wohnt der Kronprinz mit den Prinzen des königl. Hauses bei, um halb 12 Uhr erscheint der Kaiser, um die Cour der neuen Ritter abzunehmen, darauf die Kaiserin. Der Gottesdienst findet um 12 Uhr in der Schloßkapelle statt, das Diner im weißen Saale und den angrenzenden Sälen um 1 Uhr. Außer den hier anwesenden königl. Prinzen und Prinzessinnen werden auch Prinz und Prinzessin

Albrecht aus Hannover dabei anwesend sein und während der Festzeit des königl. Hofes mit dem ganzen Hofstaat in ihrem Palais an der Wilhelmstraße residiren.

\* Berlin, 13. Jan. Bezüglich des Naturalleistungsgesetzes wird man im Reichstage den Vorschlägen des Bundesrathes beitreten und sich auf eine Fixirung des Verpflegungssatzes mit 80 Pfennigen (statt 1 Mark) beschränken, da man in jedem Falle das Gesetz zu Stande kommen lassen und auch die anderen damit in Zusammenhang stehenden Vorlagen wegen Einführung des Quartierleistungsgesetzes in Württemberg und Bayern zum Abschluß bringen will. — Der Bericht der Bundesraths-Ausschüsse über die mehrfach erwähnte Novelle zum Postgesetz ist so gefördert worden, daß die Plenarberatung darüber in der nächsten Zeit stattfinden wird; da über den Entwurf in seiner jetzigen Fassung im Bundesrath zweifellos eine leichte Verständigung erzielt werden wird, so steht zu hoffen, daß die Angelegenheit nach den dringenden Wünschen der General-Postdirektion gleichfalls noch in dieser Session durch den Reichstag ihren Abschluß findet. — Heute Morgen trat im Reichstage eine aus etwa 20 Mitgliedern bestehende freie Kommission zusammen, welche hauptsächlich von den Fractionen der Rechten und von den National-Liberalen besetzt war, um sich zur rascheren Erledigung der zweiten Berathung des Civil-Gesetzes über die einzubringenden Amendements zu verständigen. Es sind deren etwa acht bis neun. Eine Subkommission, bestehend aus den Abgeordneten v. Schulte, Hr. Schwarze, Schröder (Friedberg) und Struckmann, soll heute Abend zusammentreten, um die Anträge zu formuliren. Auch der Abg. Dr. Löwe beteiligte sich lebhaft an den Berathungen der freien Kommission. Dagegen waren das Centrum und die Fortschrittspartei in derselben nicht vertreten; das erstere wird sich lediglich auf die Bekämpfung des Gesetzes beschränken, während die Fortschrittspartei so mit dem Gesetze einverstanden ist, daß sie von Verbesserungsanträgen gänzlich Abstand nehmen will.

Ein Allerhöchster Erlaß bestimmt, auf gehaltenen Vortrag, daß jedes Infanterie-, Jäger- und Schützenbataillon aus tragbarem (von den Mannschaften zu tragendem) Schanzzeug 200 kleine Spaten nach einem vorgelegten Modell und 40 Beile zur Ausrüstung erhalten soll. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen, auch für die Trageweise der kleinen Spaten, sowie für die Zusammenfassung des auf den Fahrzeugen mitzuführenen Reserve-Schanzzeuges nähere Anordnungen zu treffen. Im Anschluß hieran hat das Kriegsministerium unterm 3. d. M. eine Verordnung über das Schanzzeug erlassen, und zwar: über Benennung, Eintheilung und Zahl desselben, über die Trageweise, Beschaffung und Unterhaltung und über dessen Gebrauch und über die Uebungen. Hier wird u. A. bestimmt: die Bildung von Pionierzügen bei der Infanterie hört auf, eine dauernde Einrichtung zu sein, und beschränkt sich fortan auf diejenigen besonderen Fälle, in denen schwierige Arbeiten dadurch gefördert werden können, daß sie von solchen Mannschaften ausgeführt werden, welche vermöge ihrer früheren Beschäftigung (Profession) besonders geschickt dazu sind. Außerdem sind alljährlich bei der Infanterie, den Jägern und den Schützen besondere Uebungen im Feld-Pionierdienst vorzunehmen und werden dafür Geldmittel nach wie vor in den jährlichen Ausgabe-Etats ausgeworfen werden.

### Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 12.)

Als Eugen in den Salon zurückkehren wollte, trat ihm Osterland mit einem langen, hageren Herrn entgegen.

„Lieber Bando“ — sagte der Doktor — „Herr Direktor Bisfling vom Theater wünscht Ihre Bekanntschaft zu machen.“

Die Herren verbeugten sich gegen einander.

„Mein Kollege Plemper hat so eben mit Ihnen gesprochen, Herr Bando“ — begann der zweite Theaterspielführer. — „Haben Sie mit ihm bereits abgeschlossen?“

„Keineswegs, Herr Direktor.“

„Sie haben wohl gethan. Ich mag einem Kollegen nicht zu nahe treten, aber das Theater scheint mir kaum der geeignete Ort für die erste Aufführung eines Werkes gleich dem Ihrigen. Mein Kapellmeister und ich haben Ihre Partitur ein wenig durchgesehen. Ihre Oper verlangt tüchtige Kräfte, Herr Bando, wenn sie durchdringen soll, und diese vermag Herr Plemper schwerlich zu bieten.“

„Um“ — meinte Osterland — „seine Mühsal ist eine ganz eben so tüchtige Sängerin wie Ihre Strammer, und sein Melz hält wohl auch den Vergleich mit Ihrem Schuller aus.“

„Das“ — versetzte Bisfling geringschätzig — „als ob es darauf ankäme! Ausstattung ist die Hauptsache bei einer neuen Oper! Nun werden Sie mir aber zugeben, daß die Ausstattung gerade nicht die glänzendste Seite des Theaters ist. Ich will einem Kollegen nichts Liebes nachsagen, aber Herr Plemper ist, was die Ausstattung betrifft, ein wenig zu ökonomisch. Wenn Geld hereinkommen soll, muß der Direktor die Kunst verstehen, es am rechten Orte und zur rechten Zeit hinaus zu werfen. Falls ich Ihre „Behne“ auführen sollte, würde ich im zweiten Akte ein glänzendes Ballet bringen. Ich habe jetzt eine Balletine engagirt, die der Hofoper zur Zierde gereichen würde.“

„Ballet?“ — fragte Eugen zweifelhaft. — „In meiner Oper ist ja gar kein Ballet.“

„Thut nichts“ — erwiderte Herr Bisfling bestimmt. — „So machen wir eines, und Sie schreiben eine recht reizende Musik dazu. Doch das wird sich Alles finden. Wie viel verlangen Sie für Ihre Partitur?“

„Ich habe mir noch keinen bestimmten Preis festgesetzt.“

„Ich sehe, Herr Plemper ist mir bereits zuvorgekommen“ — sagte Herr Bisfling mit verächtlichem Lächeln. — „Doch das soll ihm eben so wenig helfen, wie bei dem „Feueresel“. Ein Wort für Hundert, Herr Bando! Es thut mir zwar jedesmal Leid, wenn ich einem Kollegen in die Quere kommen muß; aber Interesse bleibt Interesse! Ich weiß nicht, was Ihnen Herr Plemper geboten hat; ich will es auch gar nicht wissen. Mag sein Gebot sein, welches es wolle, — ich biete Ihnen die Hälfte mehr, unter der Bedingung jedoch, daß Sie für mich dieselbe Reclame machen lassen, wie sie bisher für Sie gemacht wurde. Sie versehen Ihr Geschäft, junger Mann! Das beweist der heutige Abend.“

„Aber Herr Direktor“ — flötete Eugen — „ich begreife nicht...“

„Schon gut, wir verstehen uns“ — sagte Bisfling, einen verständnißvollen Blick auf den lächelnden Osterland werfend. — „Abgemacht also! Es bleibt bei meinem Angebot. Habe ich jedoch binnen zweimal vierundzwanzig Stunden keine Antwort, so betrachte ich mich als nicht mehr gebunden. Ihr Diener, Herr Bando!“

Herr Bisfling drehte sich dabei auf dem Abgange um und vertief hoch erhobenen Hauptes das Zimmer.

„Nun, hatte ich nicht Recht mit meiner Theorie von der Reclame?“

— fragte Osterland den ganz verbündet dastehenden Eugen. — „Als unbekannter junger Komponist fanden Sie überall verschlossene Thüren und jetzt haben Sie zwei Angebote auf einmal.“

„Und für welches raten Sie mir, mich zu entscheiden?“

„Für Herrn Bisfling unbedingt. Er ist zwar ohne Zweifel ganz

dasselbe Geisteskind wie Herr Plemper, aber er hat Energie und ist groß, während jener ein zuckersüßer Kriecher ist. Ganz abgesehen davon, daß er Ihnen mehr bietet als Plemper, habe ich es immer lieber mit einem Grobian, als mit einem augenverdrehenden Heuchler zu thun.“

„Und wie viel soll ich verlangen? Wird zweihundert Gulden nicht zu viel sein?“

„Sind Sie toll? Zweitausend Gulden müssen Sie verlangen, dann können Sie immer noch etwas abhandeln lassen.“

Eugen schwindelte es vor den Augen, als er diese Summe nennen hörte. — „Zweitausend Gulden“ — flötete er. — „Aber das ist ja unmöglich!“

„Wollen Sie sich selbst den Preis verderben?“ — rief Osterland. — „Denken Sie, ich hätte um elender zweihundert Gulden willen den ganzen Reclame-Apparat spielen lassen? Nicht einen Pfennig weniger dürfen Sie verlangen, oder ich trete zurück!“

„Aber wo steden Sie denn, Herr Bando?“ — sagte Wendenstein, der jetzt in das Zimmer trat. — „Ich suche Sie überall, um Sie Frau von Dürnberg vorzustellen. Sie will mit Ihnen wegen ihrer Wohlthätigkeitsakademie sprechen. Augenblicklich bearbeitet sie Herrn Peters, damit er seine Tochter zu dem frommen Zweck, wie sie sagt, singen lasse. Auch Fürst Camillo Hohenhausen wünscht Ihre Bekanntschaft zu machen. Kommen Sie, das Konzert ist bald aus. Burgheimer hat mich schon zweimal fragen lassen, ob denn die „Singerin“ zu Ende sei, damit das Souper beginnen könne.“

„Denken Sie sich, Wendenstein, der Unglücksbengel wollte seine Oper für zweihundert Gulden hergeben“ — sagte Osterland.

„Ei, da müßte man ihn ja als Verschwenker unter Caratel stellen!“ — rief der Hofsekretär. — „Doch davon später! Kommen Sie jetzt, Herr Bando!“

(Fortsetzung folgt.)



\* Berlin, 12. Jan. Zur zweiten Lesung des Civil-Gesetzes werden mehrfache Abänderungsvorschläge vorbereitet. Der Abg. Zimm beantragt zu § 58 als neue Nummer für die Civilstands-Register einzufügen: „5) Ursache des Todes, wenn möglich ärztlich bezeugt“, und folgende Resolution: „Der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage baldmöglichst ein Gesetz über die Einführung der obligatorischen Leichenschau im Deutschen Reiche vorzulegen.“ Wir haben — wie hierbei erinnert sein mag — bereits mitgeteilt, daß die Kommission für eine Reichs-Medizinalstatistik dem Bundesrathe den Entwurf zu einem Leichenschau-Gesetz vorgelegt hat. Der Reichskanzler selbst ist dazu entschlossen.

Berlin, 13. Jan. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Der heutige Tag war der Bankkommission des Reichstags vom Präsidenten v. Forckenbeck zu freier Verfügung zugestanden worden und fiel ihretwegen die Plenarsitzung heute aus. Auch brachte diese Kommission ihre Arbeit heute zu einem vorläufigen Abschluß. An Ausbauer und Fleisch hat die Bankkommission es nicht fehlen lassen; es werden nicht viele Beispiele in unserer parlamentarischen Geschichte aufzufinden sein der Bewältigung einer so außerordentlich schwierigen und ausgedehnten Aufgabe in so ausnehmend kurzer Frist, wie sie jener Kommission gegenüber der Bankvorlage gelang. Die gestrige Abend-Sitzung dauerte beispielsweise, um 7 Uhr beginnend, bis nach 11 Uhr, die heutige Tages-Sitzung von 10 bis 5 Uhr. Kommt das Bankgesetz in dieser Session zu Stande, wie wir hoffen dürfen, so gehört dieser Ausbauer der Kommission dabei das Hauptverdienst. Wir bemerken hier noch, daß alle Versuche, die Summe der mit ein Prozent Steuer zu emittierenden ungedeckten Noten im Allgemeinen zu erhöhen oder den Privatbanken einen größeren Antheil davon zuzuwenden, in der Kommission scheiterten. Soweit wir aus den uns zugehenden Berichten erkennen können, bleibt es in dieser Richtung bei der Vorlage der Regierung. Auch will es uns scheinen, als wäre es so in der That das Beste; denn zum Abwägen, wie viel Vortheile der einen Bank und wie viel der andern einzuräumen sind, ist ein großer parlamentarischer Körper keine geeignete Instanz. Wir bleiben so auch von der Gefahr verschont, jene Koalitionen zu gegenseitiger Unterstützung aufzulaufen zu sehen, die bei vielfach sich kreuzenden Interessen keine unerhörten Erscheinungen sind und regelmäßig schweren Schaden anzurichten pflegen.

\* Berlin, 14. Jan. In der Bankkommission kam es vorgestern zu Beschlüssen, durch welche die Vorlage der Regierung in einem nicht unwichtigen Punkte aufrecht erhalten wird. Es sollen demgemäß die Noten der Privatbanken, welche sich den Bestimmungen der Bankakte nicht unterwerfen, in ihrer Zirkulation auf das betreffende Landesgebiet beschränkt sein. Die betreffenden Beschlüsse sind zwar nur mit einer Stimme Mehrheit gefaßt worden. — In der gestrigen Sitzung hat die Kommission nunmehr die erste Beratung beendet. Die Anträge Harnier, so weit sie prinzipieller Natur waren, haben die Zustimmung der Majorität gefunden. Der Abg. Vamberger ist zum Referenten, mit dem Auftrage, schriftlichen Bericht zu erstatten, bestellt worden.

Die Bankkommission erklärte sich in der gestrigen siebenstündigen Sitzung mit dem Titel 5 des Bankgesetzes-Entwurfs einverstanden. Der in dem Titel enthaltene Vertrag zwischen Preußen und dem Deutschen Reich wurde mit unwesentlichen Modifikationen angenommen. Der Betrag, bis zu welchem der ungedeckte Notenumlauf der Steuer von einem Prozent unterliegt, wird für sämtliche Banken zusammen genommen auf 380 Millionen Mark festgesetzt und auf die einzelnen Banken vertheilt. Die zweite Lesung in der Kommission beginnt heute Donnerstag. — Der General-Telegraphendirektor v. Meydam ist noch immer schwer erkrankt und sein Befinden Bedenken erregend.

○ Berlin, 14. Jan. Zur Feststellung der Eröffnungsrede des Landtags tritt morgen Mittag das Staatsministerium zusammen. In hiesigen politischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß wegen der noch etwa vierzehntägigen Dauer der Reichstags-Verhandlungen, an welchen bekanntlich viele zugleich mit preussischen Landtags-Mandaten versehene Abgeordnete theilnehmen, die beiden Häuser des Landtags alsbald nach ihrer Konstituierung sich stillschweigend auf einige Zeit vertagen werden. Unter den Landtags-Vorlagen, deren Einbringung in erster Reihe zu erwarten steht, befindet sich der Entwurf des Staatshaushalts-Etats. Mit Unrecht haben einige Blätter behauptet, dieser Entwurf sei noch gar nicht festgestellt. Seine Feststellung durch das Staatsministerium, sowie seine Genehmigung durch Se. Maj. den König ist bereits in der vorigen Woche erfolgt. Vom Ministerium des Innern werden der Entwurf einer Provinzialordnung, sowie Vorlagen über den Provinzial-Dotationsfonds und über die einzusetzenden Verwaltungsgerichte eingebracht. Das Kultusministerium beabsichtigt einen Gesetzentwurf über die Verwaltung des Kirchenvermögens vorzulegen.

†† Rom, 14. Jan. Amtlicher Mittheilung zufolge ist bei der heutigen Erziehung für das preussische Abgeordnetenhaus im Wahlkreise Meseritz-Bomst der Minister der Landwirtschaft, Dr. Friedenthal, mit 227 Stimmen gewählt worden. Der Kandidat der ultramontan-polnischen Partei, Lehensschulz Martgraf, erhielt 69 Stimmen.

□ Aus Kurhessen, 13. Jan. Wie das Fuldaer „Kreisblatt“ mittheilt, ist die vom Kultusminister verfügte Schließung der theologischen Fakultät des Priesterseminars in Fulda, d. h. die völlige Aufhebung desselben, lediglich deshalb erfolgt, weil J. B. bei der Revision des Instituts den Regierungskommissionären die beanspruchte Theilnahme an den Unterrichtsstunden nicht gestattet worden war; alle anderen Forderungen seien damals bewilligt worden. Eine Demonstration des Kapitulardivariats, die theologische Fakultät im Interesse des Unterrichts wenigstens bis zum Schluß des Semesters bestehen zu lassen, wurde abschlägig beschieden; die Schließung muß alsbald erfolgen. Welche Stellung die Regierung des Großherzogthums Weimar dieser Schließung gegenüber einnehmen wird, dessen Theologie-

studierende bisher in dem Fuldaer Seminar ebenfalls zu Priestern ausgebildet wurden, ist zur Stunde noch unbekannt. Daß die k. Regierung beabsichtigt, die Präparandenschule von Fulda nach Fulda zu versetzen, haben wir schon früher mitgeteilt. Dieser Tage sind nun Schulrath Kreisel und Schullehrer Dr. Auth von Kassel in Fulda gewesen, und man bringt deren Anwesenheit mit dieser Frage in Verbindung.

\* Straßburg, 14. Jan. Der seit einigen Jahren hier bestehende „Architekten- und Ingenieurverein“ wird kommenden Samstag sein Stiftungsfest feiern. In den eingewanderten Kreisen erregt der gestern nach längerer Krankheit erfolgte Tod der Gattin des kais. Regierungsrathes Hrn. v. Sybel, Bruder des berühmten Historikers, große Theilnahme. — Abermals taucht das Gerücht auf, daß eine Anzahl hiesiger und oberelsässischer Geldmänner bis zum 1. April d. J. eine neue zweisprachige größere Zeitung zu gründen vor hat. So viel von der eventuellen Tendenz dieses Unternehmens bis jetzt verlautet, beabsichtigen die Gründer dem Blatte keine gegen die fertigen Thatfachen streitende Richtung zu geben. Dagegen soll, so sagt man, die neue Zeitung die Wünsche der liberalen Parteien im Lande sachlicher und nachdrücklicher vertreten, und namentlich den ultramontanen Neigungen entgegenarbeiten wollen, die für sie mit Ausnahme des Wülhausen „Industriell“ in den übrigen einheimischen Preßorganen, mehr oder weniger geschickt versteckt, fühlbar sind. Immerhin wird eine neue große Zeitung Nähe haben, sich einen nachhaltigen Leserkreis zu schaffen. — In dem 4 Meilen von hier gelegenen Städtchen Bensfeld an der Eisenbahn Straßburg-Wülhausen, bezw. in dessen Nähe wurde dieser Tage zufällig ein steinerner Sarkophag mit Deckel aus der merovingischen Zeit entdeckt und ausgegraben, in dem sich nebst drei irdenen Gefäßen noch ein vollständig erhaltenes weibliches Skelett vorfand. Bensfeld, resp. das daneben an der Ill gelegene jetzige Dorf Ehl war bekanntlich eine berühmte gallo-römische Stadt, die im Fünferarium des Kaisers Antonius unter dem Namen „Helvetus“ vorkommt. Den Ausgrabungen von Ehl-Bensfeld verdankt die Alterthumsforschung bereits zahlreiche höchst werthvolle Funde.

† Aus Kalhringen, 14. Jan. Bekanntlich hat schon seit längerer Zeit der in Frankreich nach Beendigung des Krieges eingeführte Passzwang aufgehört. Nichtsdestoweniger findet in Pagny, der ersten französischen Station an der Linie Metz-Verdun auch heute noch eine Kontrolle statt, welche, wie die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigende „Mezer Zeitung“ richtig bemerkt, für das Publikum mit großen Placereien verbunden ist. Jedem aus Deutschland kommenden Reisenden werden nämlich in Pagny eine Anzahl von Fragen über Aufenthaltsort, Ziel und Zweck der Reise zc. vorgelegt. Nach Willkür werden dann noch Legitimationspapiere verlangt. Da ein großer Theil der Reisenden in Anbetracht des aufgehobenen Passzwanges den diesbezüglichen Anforderungen nicht oder wenigstens nicht vollständig zu entsprechen vermag, so werden nicht selten weitaufliche Verhöre angestellt, und mancher harmlose Reisende muß schließlich froh sein, wenn er ungehindert seine Reise fortsetzen darf. Mit Recht fragt man sich, wozu diese Placereien dienen sollen. Entweder sollte der Passzwang von der französischen Regierung wieder eingeführt und dem Publikum das Erforderliche mitgeteilt werden, daß es sich danach richten kann, oder es müssen, wenn die Passfreiheit fortbestehen soll, Veranlassungen getroffen werden, daß dieselbe nicht bloß auf dem Papier stehe, in Wirklichkeit aber vom Beamtenpersonal ignoriert werde.

München, 13. Jan. (A. Z.) Se. Maj. der König hat dem k. preussischen General v. Hartmann, bisher Abtheilungschef im Kriegsministerium und nunmehr Inspekteur der Kriegsschulen, das Großkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen. General v. Hartmann war seit Jahren der Vertreter Preußens bei den Verhandlungen und dem Abschluß mehrerer Verträge.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Jan. Oesterreich hat im Deutschen Reich gegenwärtig 7 Generalkonsulate, 9 Konsulate, 2 Vizekonsulate und 4 Konsularagenturen. Generalkonsulate bestehen in Berlin, Köln, Frankfurt, Leipzig, Darmstadt (zur Zeit unbesetzt), Hamburg und Bremen, Konsulate in Königsberg, Danzig, Breslau, Stettin, Leer, Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim und Lübeck, Vizekonsulate in Altona und Harburg, Konsularagenturen in Kiel, Cuxhaven, Gesteimünde und Swinemünde. In Bayern ist Oesterreich konsularisch gar nicht vertreten. In der Schweiz sind drei österreichische Konsulate aufgestellt, in Genf in Zürich, und in St. Gallen.

#### Frankreich.

Paris, 13. Jan. (A. Z.) Heute hielten fast alle parlamentarischen Vereine Versammlungen ab. Das linke Centrum beschloß, die Dringlichkeit für die konstitutionellen Gesetze zurückzuweisen; zugleich wurde Laboulaye betraut, den Entwurf Ventadon und das Amendement, welches betreffs der Proklamirung der Republik dazu gestellt werden soll, zu verteidigen. Die Beschlüsse, welche das linke Centrum heute faßte, waren bei einem Diner bei Dufaur, der nie der Sitzung eines parlamentarischen Vereins anwohnt, abgemacht worden. Das ganze linke Centrum hielt also heute zusammen, und da ein Theil der Mitglieder des rechten Centrums (nur Audiffret-Pasquier soll sich heute mit Broglie entzweit haben) dem zukünftigen Vize-Ministerpräsidenten nicht zueigen ist, so ist es keineswegs sicher, daß der Antrag Ventadon nicht angenommen wird. In der heutigen Versammlung des rechten Centrums selbst erhielt v. Broglie bereits eine ernsthafte Schlappe. Dieser parlamentarische Verein beschloß nämlich, die Dringlichkeit betreffs der konstitutionellen Gesetze nicht zu befürworten. Leurent (vom rechten Centrum), den man bei solchen Gelegenheiten in's Feuer sendet, sollte den betreffenden Antrag stellen, und Batbie, der Präsident des

Dreisitzer (konstitutionellen) Ausschusses, ihn unterstützen. Leurer weigerte sich aber, dieses zu thun, und erklärte, daß man ihn schon zu viele Dinge habe thun lassen, die er bedauere, und daß er nicht für einen so lächerlichen Antrag eintreten werde. Dieser Erklärung gegenüber gab das rechte Centrum es auf, die Dringlichkeit zu verlangen, um die Juli-Monarchie wieder herzustellen.

△ Paris, 14. Jan. In dem Departement Seine-et-Oise tritt der Straßburger Ex-Präsident Valentin als entschiedener republikanischer, der Herzog von Padua wiederum als bonapartistischer und Hr. v. Ratry als septemaltristischer Kandidat auf. Dem Letzteren, der sich in den verschiedensten Aemtern und Stellen (Polizeipräsident von Paris, Präfekt von Toulouse und Marseille, Abgeordneter, Offizier in Mexiko u. s. w.) nur durch seine Unverträglichkeit und sein abspredendes Wesen hervorgethan hat, fehlt es an jedem Anhang. In den Côtes-du-Nord stellt die republikanische Partei Hrn. Foucher de Careil, einen bekannten Schriftsteller, die bonapartistische Hrn. v. Goyon, Herzog von Feltre, den Sohn des bekannten ultramontanen Generals dieses Namens, als Kandidaten auf. — Die Bureaus der Nationalversammlung hatten heute die Kommission für die parlamentarische Enquete über die bonapartistischen Umtriebe zu wählen. Es wurden in dieselbe neun Mitglieder der Linken und sechs Mitglieder der Rechten ernannt, so daß man auf eine strenge Untersuchung gefaßt sein darf. In 5. Bureau siegte Hr. Girard, welcher das bekannte Zirkular des Komit.'s der Mure auf die Tribüne gebracht hat, über den Bonapartisten Magne. — Gerüchtweise verlautet heute in der Kammer, daß Hr. Raudo den Antrag auf einfache Zurückziehung der konstitutionellen Gesetze stellen soll.

Wie die „Liberté“ meldet, sind mehrere höhere Offiziere der kaiserlichen Armee, begleitet von einer großen Anzahl von baschischen und navarresischen Soldaten, in St. Sebastian erschienen und haben sich dort den alfonsoistischen Behörden zur Verfügung gestellt. Der General Moriones hält sein Entlassungsgesuch aufrecht. Emilio Castelar begibt sich über Lissabon und Bordeaux nach Paris, wo er seinen Aufenthalt zu nehmen und in die Redaktion des „Siecle“, in welchem er schon kürzlich einige Artikel veröffentlicht hat, einzutreten gedenkt.

Offiziös wird folgende Drohnote erlassen: „In den Regierungskreisen geht man damit um, Maßregeln gegen die Verbreitung falscher und lächelwollender Nachrichten über die Vorgänge in den öffentlichen Verwaltungen durch die Presse zu ergreifen; dergleichen sucht man die Mittel und Wege, in jedem solchen Falle die Urheber dieser falschen Nachrichten ausfindig zu machen.“

Das gestrige Ballfest im Elysee war genöthigermassen von den Spitzen der offiziellen Welt und der Gesellschaft von Paris besucht; es waren im Ganzen an 6000 Personen dazu erschienen. Wenn jede derartige Festlichkeit ihre Königin hat, so war es gestern Donna Isabella von Spanien, welche den Mittelpunkt der Soiree bildete. Sie hielt gegen Mitternacht am Arme des Marschalls Mac Mahon und in Begleitung der Gräfin Giganti ihren Einzug und bald scharten sich um sie die Herzogin v. Montpensier mit ihrer jungen Tochter, die angebl. mit Don Alfonso verprochen wäre, der Graf v. Paris, die Herzogin v. Nemours und v. Chartres, der Fürst und die Fürstin Czartorhski und was sich sonst noch um die Familien Bourbon und Orleans krystallisirte. Die Diplomatie war ziemlich vollzählig, die deutsche durch den Fürsten und die Fürstin Hohenlohe, die H. v. Holstein, v. Dehn und Einbau vertreten. Getanzt wurde wenig oder gar nicht. Neu und nichts weniger als republikanisch war die Einrichtung, daß einer der schönsten Säle des Palais, der sog. Silberaal, für die Fürstlichkeiten und das diplomatische Corps reservirt und gegen die übrigen Gäste von Thürstehern bewacht war. Etwas Derartiges hat man selbst unter der Monarchie in den Tuileries nie gekannt.

#### Spanien.

\* Madrid, 12. Jan. Die „Ag. Hav.“ meldet: „Am letzten Sonntag hat der Finanzminister, Hr. Salaverria, den von seinem Vorgänger, Hrn. Camacho, dem englischen Ausschuss von Inhabern spanischer Schulverschreibungen vorgeschlagenen Vertrag genehmigt. Der König kommt bestimmt am Donnerstag in Madrid an. Man glaubt, daß die Minister das Sequener auf die Güter der Karlisten ausheben werden.“ — Bei der Ankunft Don Alfonso's in Barcelona sind 34 Republikaner in Freiheit gesetzt worden. — Die „Gaceta“ meldet: daß die Karlisten, welche einen Convoi von Proviant und Munition für Viana angriffen, mit zahlreichen Verlusten zurückgeschlagen wurden; Viana ist wieder verproviantirt.

\* Valencia, 12. Jan. Auf die Anrede des Kommandanten des französischen Avisodampfers „La Vigie“ hat Don Alfonso geantwortet: „Ich verdanke Frankreich viel, wo ich während meines sieben Jahre langen Exils eine Heimath gefunden habe. Ich liebe es sehr und bin erfreut, daß die ersten Offiziere der fremden Marine, welche mich in meinem Lande zu begrüßen kommen, französische Offiziere sind.“

Dem König wurde hier ein begeisterter Empfang zu Theil; er wurde mit Blumen beworfen, als er zum Theater fuhr. Durch Dekret sind auch die militärischen Orden von Calatrava, vom heiligen Jakob vom Schwert, von Alcantara und andere wieder hergestellt worden.

Nach englischen Blättern mehren sich die Anzeichen, daß sich das Regimentsministerium bedenklich der politischen und religiösen Reaktion nähert. Schon meldet man die Unterdrückung protestantischer Journale, und selbst die jogen. Vertreter freisinniger Institutionen sollen einer solchen, von religiöser Unzulässigkeit diktierten Maßregel ihren Beifall. Der „Bandera de la Reforma“ wurde zuerst unterdrückt und die liberal schillernde „Epoca“, deren Direktor, wie unser Pariser Berichterstatter mittheilt, für den Londoner Botenposten bestimmt ist, beizt sich, auch die Zeitung „La



„Luz“ indirekt einer ähnlichen Verfolgung zu empfehlen. Die „Madrid Zeitung“, das amtliche Organ, veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Institution der Geschwornengerichte, die sich in Spanien nicht bewährt hätten, suspendirt wird. Dies sind Anzeichen, welche nichts weniger als auf ein liberales und den modernen Anschauungen entsprechendes Regierungssystem deuten, wie der König Alfons verheißt.

Aus Madrid meldet der Berichterstatter der „Times“, daß die Frage der Kultusfreiheit eine der Klippen sein werde, an welchen die neue spanische Regierung scheitern müsse. Zwei oder drei Mitglieder derselben, bemerkt er, gehören zu der extremen päpstlichen Partei und werden Alles anbieten, ihre Ansichten zur Geltung zu bringen. Canovas selbst hat freisinnige Anschauungen hinsichtlich dieses Punktes und es ist wohl kein Mißbrauch des Vertrauens, mitzutheilen, daß er mit erst ein paar Tage vor dem Militär-Proclamamento, als er, wie ich fest überzeuge bin, eine derartige Wendung noch für gar nicht so nahe hielt, in einer Unterredung erklärte, er und seine Gefinnungsgenossen möchten am liebsten die Religions-Frage genau auf dem Punkte lassen, wo sie dieselbe fänden. Sie wären ganz zufrieden, wenn sie sich gar nicht in die Sache zu mischen hätten, sondern auf dem Standpunkte der Konstitution von 1869 bleiben könnten. In besagter Konstitution wird erklärt, daß die Nation den Klerus und den Dienst der katholischen Kirche als Staatskirche aufrecht erhalten sollte, daß aber alle Spanier und Ausländer vollständige Freiheit genießen sollen, jede beliebige andere Religion zu bekennen. Wenn es Canovas gelingen sollte, seine Kollegen zur Annahme dieses Paragraphen zu gewinnen, so wäre ein großer Stein des Anstoßes für die Freiheit beseitigt, denn wenn auch im Vergleich mit den Katholiken die Zahl der Protestanten nur gering ist, so fällt sie doch in Statistiken nach vielen Tausenden in's Gewicht. Madrid, Cadix, Sevilla, Barcelona, Malaga und andere Städte haben ihre protestantischen Kirchen und die Zahl der spanischen Protestanten, welche regelmäßig jeden Sonntag die protestantischen Kirchen in Madrid besuchen, ist nicht weit unter 4000 bis 5000. — Die „Hour“ meldet, daß die protestantische Kapelle in Cadix wieder geöffnet sei.

#### Türkei.

Konstantinopel, 12. Jan. (Ag. Vord.) Eine offizielle Kundmachung macht bekannt, daß in Zukunft Jedermann, der ein Tageblatt herausgeben will, behufs Erlangung der behördlichen Lizenz ein von der Polizei ausgestelltes Zeugniß über seine Ehrenhaftigkeit und seine Befähigung, ein Journal zu gründen, vorweisen muß.

#### Badische Chronik.

○ Karlsruhe, 14. Jan. Der hiesige Gemeinderath, welcher mit dem ersten Tage L. J. die Benennung Stadtrath angenommen hat, hielt im Jahr 1874 68 Sitzungen ab, die Zahl seiner Geschäftszahlungen betrug 18,966. Der Bürgerausschuß hielt 5 öffentliche Sitzungen und erledigte darin 24 Gegenstände. Die 30 Kommissionen des Gemeinderaths hatten zusammen 314 Sitzungen. Die Kommission allein 49, die Armenkommission 26, die Friedhofskommission 31. Unter den Kommissionen sind jene der Aufsicht über das Realgymnasium, der höheren Bürgerschule, der Gewerkschule, der höheren Mädchenschule und der Fortbildungsschule nicht eingerechnet. Das zweite Bürgermeister-Amt hatte 10,353 Geschäftszahlungen, und waren bei ihm 578 Rechtsfälle und 136 Straffälle anhängig, Zahlungsbefehle wurden 2639, Zahlungsbefehls-Befugnisse 1045 ausgefertigt. Bei der Civil-Standesbeamtung wurden Einträge gemacht im Ehebuch: 429 (424 Ehegeschickungen und 5 Ehescheidungen), im Geburtsbuch: 1393, wovon 1332 Geburten hier vorgekommen sind (653 männliche und 699 weibliche), im Todtenbuch: 1007, wovon hier vorkamen 990 (528 männliche und 462 weibliche). Die Pfandschreiberei hatte zusammen 1020 Einträge, nämlich 700 Pfandbuch- und 320 Grundbuch-Einträge; das Stadt-Bureau hatte 1919, die städtische Baukommission 265, die Schatzungskommission 278 und das Wasser- und Straßenbau-Amt 2990 Geschäftszahlungen; das Einquartierungsbureau führte den Einquartierungsstatistik und konstatirte den Ab- und Zugang der hiesigen Bevölkerung. Die städt. Rechnungsdirektion revidirte 16 Rechnungen; der gesammte Geldverkehr bei der unter der Verwaltung des Stadtrechners stehenden 32 Kassen betrug im Jahre 1874 5,000,000 fl.

† Mannheim, 14. Jan. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse hat im abgelaufenen Jahre nach einer dieser Tage veröffentlichten Zusammenstellung eine ziemlich rege Bauthätigkeit geherrscht, und zwar eben sowohl in Neubauten als in Vergrößerung vorhandener Gebäulichkeiten. — Nach der statistischen Uebersicht aus den Standesbüchern ergab das Jahr 1874 einen Geburtenüberschuß von 607 Köpfen; es betragen nämlich einschließlich 80 Todtgeburt die Geburten 1956, die Todesfälle 1348 (nach dem Geschlechte 986 Knaben und 969 Mädchen geboren, 729 männliche, 619 weibliche gestorben). Die Zahl der Eheschließungen betrug 539. — Unser Mitbürger Hr. Jean Becker sah sich in Folge einer Erkrankung genöthigt, die Kunstreisen des Florentiner Quartetts zu unterbrechen und befindet sich z. Z. in hiesiger Stadt. Doch wird er voraussichtlich in wenig Wochen seine künstlerische Thätigkeit wieder aufnehmen können. — Die am hundertjährigen Geburtstag Pestalozzi's, 12. Januar 1846, in's Leben gerufene Pestalozzi-Stiftung zur Unterstützung der Wittwen und Waisen hier verstorbenen Lehrer beging vorgestern den 28. Jahrestag des Bestehens. Der Stand des Vermögens ist, Dank dem hiesigen Wohlthätigkeitsverein, ein sehr günstiger. Vor kurzem verlor der Verein durch den Tod des Hrn. Nischwitz seinen vieljährigen Kassier und eines der ältesten Mitglieder.

— Freiburg, 14. Jan. Die Zeit der Festschmückungen ist wieder gekommen und wird dieses Jahr davon in ergiebiger Weise Gebrauch gemacht. Nicht nur die bekannten Maskenbälle in den Räumen des Rathhauses werden von Dreikönigstag bis Fastnacht ein-, gegen Ende der Saison sogar mehrmals jede Woche mit gleicher Ausdauer wie in früheren Jahren — wenn auch mit verändertem Publikum — abgehalten, sondern es finden nunmehr

auch derartige öffentliche Maskenbälle in gleicher Weise in dem Saale des kürzlich neu eröffneten Café Lohengrin in der Röderstraße statt. Dazu kommen noch die zahlreicheren Maskenbälle, kostümirten Kränzchen, musikalischen und Tanzunterhaltungen von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften, die sich in so rascher Aufeinanderfolge aneinander reihen, daß es scheint, man wolle der diesjährigen, etwas kurzen Festschmückungszeit trotz der kurzen Dauer so viel als möglich an Vergnügungen abgewinnen. Fast will uns Angesichts der gegenwärtigen Geschäftslage das doch zwei Gutes zu viel bedünken.

— Freiburg, 15. Jan. Gestern stand der bereits unterm 20. Nov. v. J. wegen unbefugter Ausübung kirchlicher Funktionen dahier bestrafte Neupfarrer H. Geppert von Elgersweier vor den Schranken der Strafkammer des hiesigen Kreis- und Hofgerichtes, um sich über die Anklage des gleichen Vergehens, vom 19. Nov. bis 10. Dez. v. J. in fünfjähriger That verübt, zu verantworten. Der Angeklagte war geständig, die in der Anklage bezeichneten Funktionen vorgenommen zu haben. Der Gerichtshof trat der Ausführung des Bertheiligers, Anwalts Marbe, daß wegen mehrfacher kirchlicher Funktionen, welche Gegenstand der gleichen Anklage bilden, eine Straferhöhung nicht zulässig sei, nicht bei, verurtheilte vielmehr den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend wegen in fünfjähr wiederholter That begangener Uebertretung des Gesetzes vom 15. Februar 1874 zu einer Geldstrafe von 500 Mark und in die Kosten des Verfahrens.

— Zu Triberg geht man damit um, durch den Wohnungsmangel veranlaßt, einen neuen Stadttheil anzulegen. Es ist in Aussicht genommen, die neuen Straßen so einzurichten, daß vor jedem Hause ein kleiner Blumengarten angebracht werden kann und Platz zu städtischen Anlagen gewonnen wird.

#### Vermischte Nachrichten.

† Stuttgart, 14. Jan. Bei der heutigen Urtheilsverkündung im Prozeß F. W. Brauer gegen sieben der verleumderten Beschuldigung Angeklagte wurden der selben unter dem Hinweis, daß nicht erwiesen sei, daß sie das Gerücht im Sinne des Gesetzes verbreitet hätten, die übrigen fünf unter dem Hinweis, daß sie nicht wider besseres Wissen gehandelt, somit sämmtliche Angeklagte freigesprochen und die klägerische Firma in die Kosten der Vertheidigung verurtheilt.

Frankfurt, 9. Jan. Seit dem 1. d. M. werden auch in die mitteldeutschen Nacht-Schnellzüge Nr. 1 und 2 (Route Frankfurt a. M. Berlin via Weimar) Schlafwagen nach dem Mann'schen System eingeführt, die gegen eine verhältnißmäßig geringe Zugabgabe zu einem Bilette erster und zweiter Klasse von den Passagieren nach, bezw. von Leipzig und Berlin benutzt werden können. Das Reichs-Eisenbahn-Amt hat, wie wir hören, die Einstellung solcher Wagen in alle durchgehenden Nachtzüge auf den größeren Routen in Anregung gebracht.

† Wien, 14. Jan. Prozeß Dfenheim. Der Gerichtshof lehnte die Vernehmung Schindler's als Zeugen ab. Der frühere Minister Grocholski, als Zeuge vernommen, produzirte die seiner Zeit im Reichstage zur Verhandlung gekommene Interpellation über den schlechten Zustand der Bahn und deponirte, daß die Meinungen über den Bauzustand getheilt gewesen seien. Zeuge wird vereidigt.

Die Zeugen Japalowitz (gewesener Oberingenieur der Karl-Ludwigs-Bahn), Krzeganowicz (Gutsbesitzer), Schellenberg (Vizepräsident der Lemberger Handelskammer) und Lutz (Bahnbeamter) bezeichnen im Allgemeinen den Bahnbau und Bahnbetrieb als mangelhaft, so daß häufige Verkehrshindernisse bedingt waren. Die Aussagen über die Qualität der Schwellen lauten widersprechend. Krzeganowicz und Jüngling (Ingenieur) hörten, daß Dfenheim die Lieferung von Schwellen um 140 Kreuzer per Stück übernommen habe. Der Bertheiliger beantragt die Vorladung des Statthalters von Galizien, Golschowski, des Landmarschalls der Bukowina, Kochanowski, und des gewesenen Statthalters der Bukowina, Pino.

† Wien, 14. Jan. Prozeß Dfenheim. Abend-Sitzung. Das Zeugenvorhör wird fortgesetzt. Der Direktor der Albrechts-Bahn, Kofawski, sagt über den Zustand der Schwellen und der Bahn günstig aus und gibt als Grund des Einflusses der Brückbrüche die große Spannweite, als Grund der Verkehrshindernisse J. 1869 die Elementarereignisse dieses Jahres an. Oberingenieur Jembicki hebt die nicht ausreichende Ueberwachung der Subunternehmer, die Mängel des Lichthaus und die Schwellenfehler hervor. Ingenieur Ried bezeugt den Unter- und Oberbau als einen guten, die Festigkeit der Schwellen und die Rutschungen als durch die Terrainbeschaffenheit bedingt. Kämpel, Inspektor bei der Generalinspektion für Eisenbahnen, deponirt über die 1872 erfolgte Entgleisung zweier Züge. Ursache war bei einer Entgleisung eine dreijährige Gleisverweigerung, bei der zweiten die Ueberanstrengung und Unvorsichtigkeit des Zugführers, das Protokoll über den Unfall habe die Schuld dem schlechten Oberbau zugeschrieben, die Hälfte der Schwellen sei angefault gewesen. Auf die Frage des Bertheiligers erklärt Zeuge, daß er den Einzug ohne Ermächtigung des Handelsministers eingeführt habe, daß übrigens Nachlässigkeiten wie bei der Lemberg-Czernowitzer Bahn nirgends vorgekommen seien.

#### Nachricht.

† Versailles, 14. Jan. In der heutigen Sitzung der Abtheilungen der Nationalversammlung theilte der Justizminister mit, daß die gerichtliche Untersuchung wegen der Vorgänge bei der Deputirtenwahl im Departement Nièvre auf alle Departements ausgedehnt worden sei, aber nicht den geringsten Anhalt ergeben habe, daß für die gedachte Wahl ein bonapartistisches Fiktural erlassen worden sei. Es sei unbegründet, daß ein bonapartistisches „Komité de complicité“ die Departements beeinflusse. In den Departements sei die Existenz keines bonapartistischen Komités konstatiert. Der Minister erklärt, er habe gegen die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß dieselbe gegen die Grundsätze über Scheidung der gesetzgebenden von der richterlichen Gewalt nicht verstoße.

† Versailles, 14. Jan. Die Nationalversammlung setzte heute die Beratung des Armeecadres-Gesetzes fort und nahm mit 345 gegen 332 Stimmen die Bestimmungen desselben an, wonach 1 Bataillon in 4 Kompagnien zerfällt und bei jeder Kompagnie 2 Kapitän ange stellt werden sollen. Der Kriegsminister erklärte, die neue Formation könne in

kurzer Zeit durchgeführt werden. Morgen wird die Diskussion fortgesetzt.

In den Bureaus der Versammlung ist nunmehr die Kommission zur Prüfung der Wahl des Bonapartisten Bourgoing im Dep. Nièvre gewählt worden. Dieselbe, aus 15 Mitgliedern zusammengesetzt, war heute verammelt und verlangten 14 Mitglieder, daß die Untersuchung auf das Treiben des Bonapartismus überhaupt ausgedehnt werde, während nur 1 Mitglied wünschte, daß sich die Untersuchung lediglich auf die Vorgänge bei der Wahl beschränke.

† Haag, 14. Jan. Einer Regierungsdepeche aus Athen vom 9. d. M. zufolge nahmen die Holländer neun Befestigungswerke bei Longbattah mit einem Verlust von 21 Todten und 65 Verwundeten. Der Feind verlor 171 Todte. Das holländische Geschwader war am 2. Januar nach der Besetzung der Insel abgegangen. — Die Partei des Rabjas von Pedir hat den Holländern Unterwerfung angeboten.

† London, 15. Jan. Die Zeitungen veröffentlichen eine Zuschrift Gladstones, worin derselbe seinen Entschluß, von der Führerschaft der liberalen Partei zurückzutreten, anzeigt und motivirt. Seinen stets hoch gehaltenen Prinzipien werde er nach wie vor treu bleiben.

† London, 14. Jan. Der „Times“ wird aus Valparaiso vom 9. d. gemeldet, daß die peruanischen Regierungstruppen am 30. Dezember v. J. die Aufständischen unter Pierola in einem Gefechte völlig geschlagen haben. Der Aufstand ist dadurch voraussichtlich beendet. Pierola selbst ist entflohen.

† Washington, 14. Jan. Präsident Grant hat der Bill, welche die Wiederaufnahme der Barzahlungen bezweckt, seine Zustimmung erteilt.

#### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 15. Jan., die übrigen vom 14. Jan.)

Staatspapiere.	
Breuen 4 1/2 % Obligationen	106
Baden 5 % Obligationen	106 1/2
4 1/2 % „	102 1/2
4 % „	98 1/2
3 1/2 % Obl. v. 1842	93 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligationen	101 1/2
4 % „	98
Württemberg 5 % Obligat.	106 1/2
4 1/2 % „	102 1/2
4 % „	98 1/2
Raffan 4 % Obligationen	98 1/2
Gr. Bessen 4 % Obligation.	99 1/2
5 % Silberrente	69 1/2
5 % „	64 1/2
5 % „	64 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	110
Frankf. Bankverein	82
Deutsche Vereinsbank	86
Provinzialbank	81 1/2
Hannoversche Bank	146
Oesterr. Nationalbank	885
Württemberg. Vereinsbank	129 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien	208 1/2
Mitt. deutsch. Kreditbank	92
Rheinische Kreditbank	99 1/2
Basler Bankverein	89
Brüsseler Bank	108
Berliner Bankverein	80 1/2
Stuttgarter Bank	—
Deutsche Effektenbank	112 1/2
Österr. Bank	85
4 1/2 % bayr. Dis. a. 200 fl.	111 1/2
4 1/2 % österr. Dis. a. 200 fl.	116
4 1/2 % österr. Dis. a. 200 fl.	118 1/2
3 1/2 % Oesterr. Dis. a. 200 fl.	71 1/2
5 % österr. Staatsb.	271 1/2
5 % „ „	115 1/2
5 % „ „	135
5 % „ „	172 1/2
5 % „ „	134
5 % „ „	176 1/2
5 % „ „	168
5 % „ „	219 1/2

Kuchensloose und Prämienanleihen.	
Österr. 100 Thaler	109
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	120 1/2
Badische 4 % „	118 1/2
35 fl. Loose	124,60
Braunschw. 20 Thlr. Loose	74
Großh. Hessische 50 fl. Loose	109
25 fl. „	24,90
Österr. 250 fl. Loose v. 1864	109
„ „ „ v. 1860	112 1/2
„ „ „ v. 1864	299,60
Ungar. Staatsloose 100 fl.	175,60
Hamb.-Brem. 100 Thlr. Loose	83 1/2
Schwedische 10 Thlr. Loose	46,20
Finnländer 10 Thlr. Loose	35
Reininger 7 fl. Loose	17,60
Österr. 40 Thlr. Loose	105

Wechselkurie, Gold und Silber.	
London 10 Sh. St. 6 1/2 %	204,70
Paris 200 Frs. 6 1/2 %	81,40
Wien 100 fl. österr. 5 %	182,80
Disconto . . . . .	4 1/2 %
Preuß. Friedrichsd'or	16,60
Pistolen . . . . .	16,60
Dolland. 10 fl. St. M.	16,85
Ducaten	9,58
20 Francs St.	16,23
Engl. Sovereigns	20,46
Russische Imperial	16,80
Dollars in Gold	4,17
Dollarscoupon	—

Tendenz: fest.  
Berliner Börse. 15. Jan. Kredit 416, Staatsbahn 541,50, Lombarden 229,50. Tendenz: schwach.  
Wiener Börse. 15. Jan. Kreditaktien 228, Lombarden 128, Anglobank 140,50, Unionbank —, Napoleonsd'or 8,89 1/2. Tendenz: stillst.

New-York, 15. Jan. Gold (Schlußkurs) 112.  
Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:  
Paul Kerschmar in Karlsruhe.

Großh. Hoftheater.  
Sonntag, 17. Jan. 1. Quartal. 9. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: Der Maurer und der Schlosser. Oper in 3 Akten, von Abert. Anfang 7 1/2 Uhr.



